

Rohner sorgt sich um Schaffhauser Presse

Raphaël Rohner (FDP), Schaffhauser Stadtrat und Kantonsrat, ist beim Regierungsrat mit einer Kleinen Anfrage vorstellig geworden. Dabei geht es um die Förderung der Medien. Der Bund ist derzeit daran, ein neues Bundesgesetz über die elektronischen Medien zu schaffen; aktuell läuft die Vernehmlassung unter anderem bei den Kantonen.

Rohner ist mit der Ausgestaltung des Gesetzes nicht einverstanden. Er kritisiert, dass neu auch Onlineanbieter von Audio- und Videobeiträgen Zuwendungen erhalten sollen, die gedruckte Presse aber leer ausgeht. Dies sei falsch: Gerade kleine Kantone in Grenzregionen seien auf Medienhäuser angewiesen, welche regionale und kommunale Themen aufgriffen. Aktuell sei dies zwar der Fall, allerdings werde die negative Entwicklung am Werbemarkt laut Rohner nicht ohne Folgen bleiben – zum Nachteil aller. Dies vor allem dann, wenn die Förderung einseitig auf audiovisuelle Anbieter beschränkt werde. Es sei genügend Geld vorhanden, um auch die Printmedien zu unterstützen.

Rohner hat der Regierung in diesem Zusammenhang mehrere Fragen gestellt. So will er wissen, ob der Regierungsrat sich bewusst sei, welche Tragweite die Neuausrichtung der Mediengesetze habe. Weiter fragt er, ob die Regierung sehe, dass sich mit der einseitigen Förderung von Onlinemedien die Situation für die bestehenden Medienhäuser weiter verschlechtere. Drittens fragt er, ob die Regierung bereit sei, in ihrer Vernehmlassungsantwort an den Bund zu fordern, dass auch die Zeitungen in die Förderung einzubeziehen seien; zudem will Rohner wissen, ob die Regierung einen Ausbau der indirekten Presseförderung fordern werde; schliesslich fragt er, ob die Regierung auch die Meinung der Schaffhauser Zeitungen einholen werde. (zge)

«wohnen plus» wählt neuen Präsidenten

Vierzehn Genossenschafter und Genossenschafterinnen nahmen am 28. Juni an der Generalversammlung der Genossenschaft «wohnen plus» teil. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, bestätigte die Generalversammlung die Wiederwahl von dreien der bisherigen Vorstandsmitglieder. Neuer Präsident ist Andres Bächtold. Vre Piatti gibt nach zwölf Jahren das Amt in jüngere Hände, wird sich aber weiterhin im Vorstand für «wohnen plus» engagieren, Ruedi Jung wird sich im Vorstand weiterhin um die Finanzen kümmern.

Noch sei das Ergebnis der Projekt eingabe für das Wagenareal, an welcher sich die Genossenschaft zusammen mit drei andern Teams beteiligt hat, nicht bekannt, heisst es in der Mitteilung weiter. Die Jurierung fand am 27. Juni statt, muss aber offenbar noch vom Stadtrat bestätigt werden. (r.)

Journal

Klostergeviert-Initiative: Abstimmung am 25. 11.

SCHAFFHAUSEN. Die «Volksinitiative zum Erwerb und dauerhaften Schutz des historischen Klostergevierts» kommt am 25. November zur Abstimmung. Dies teilt der Stadtrat mit. An diesem Termin wird ausserdem über drei eidgenössische Vorlagen abgestimmt.



Komödie, Lovestory und Tragödie in einem – Mihail Mihailov als Rodolfo und Sabina Bisholt als Mimi im Schlussbild von «La Bohème». Dahinter der junge Sängercast der diesjährigen Opernspiele auf dem Munot, Bariton Serguei Afonin, Sopranistin Lisa Algozzini, Bass Jonas Jud und der Bariton Marek Pobuda (v. l.).

BILDER SELWYN HOFFMANN

Eine «Bohème», die zu Herzen geht

Puccinis Opernhit mit einem jungen Sängensemble – die nach 2016 zweite Opernproduktion unter freiem Himmel auf dem Munot ist stimmig und profitierte am umjubelten Premierenabend vom Wetterglück.

Mark Liebenberg

Gute Opernstories kommen manchmal mit so wenig Drumherum aus: Ein Werk wie Giacomo Puccinis «La Bohème» braucht keine Bühnentricks, keine ausgedehnten Massenszenen, keine aufwendige Kostümierung. Ein Tisch, ein Bett, ein Ofen in einer Mansardenwohnung, das Interieur eines Pariser Cafés, ein wenig Jahrmarktstimmung, und schon ist das Milieu definiert, in dem die traurig-schöne Liebesgeschichte der jungen Mimi und des brotlosen Dichters Rodolfo ihren Lauf nimmt.

«Denn ich bin der Dichter. Und sie ist die Poesie.»

La Bohème, Akt II. Rodolfo über Mimi

Eines der berührendsten Opernfinale

Vom jugendlichen Überschwang (und akuter Geldnot) der Mitbewohner einer Künstler-WG im weihnächtlichen Quartier Latin des Jahres 1830 hin zur ersten schüchternen Begegnung der beiden Verliebten bis zu Eifersucht, Trennung und schliesslich zum tragischen Tod der kleinen Mimi, die im Kreise der Freunde ihrer Krankheit erliegt – diesen Stoff hat Giacomo Puccini 1896 zu einem Operndreikakt verarbeitet, der sofort zum Welthit wurde und sich seither im Repertoire gehalten hat. Ähnlich wie «Carmen» von Georges Bizet – das Werk, das die «Opernspiele Munot» unter der künstlerischen Verantwortung von Maestro

Wiktor Bockman vor zwei Jahren im ersten Versuch wählten, das Wahrzeichen Schaffhausens als Opernbühne zu nutzen.

Junge vielversprechende Stimmen

Vieles hat man aber diesmal auf dem Munot besser gemacht: Zum einen schafft die Konzertbestuhlung eine theatergerechtere Infrastruktur auf der Munotzinne. Zum anderen sorgt die Inszenierung von Regiekönner Philippe de Bros für eine kluge Personenführung und ist charmant mit ihren liebevollen, aber nur mit den nötigsten Requisiten ausgestatteten Szenenbildern. Und sie kommt in ihrer Werkreue durchaus konventionellen Seherwartungen des Publikums entgegen. Ein – grosser – Fehler sind indes die auf der schmalen, breiten Bühne weit auseinanderliegenden Schauplätze: Zuschauer, die in der jeweils «falschen» Hälfte der Bestuhlung sitzen, bekommen das Geschehen so szenenweise nur aus weiter Ferne mit.

Wenig sonst lenkt aber von den noch jungen und übrigens völlig «unplugged» Stimmen ab, die sich in einem Wettbewerb im letzten Jahr profiliert haben und sich hier erstmals in grossen Solorollen dem Publikum präsentieren. Es ist reizvoll, diese Oper einmal mit richtig jungen Sängern zu sehen, die ungefähr in dem Alter sind wie ihre Rollenfiguren. Und das zentrale

Liebespaar funkelte am gestrigen Premierenabend heller als alle Sterne am Himmelszelt über Schaffhausen: Die Schwedin Sabina Bisholt wirkt anfänglich etwas verhalten, verleiht der Mimi dann aber einen überaus wohlklingenden Sopran und steigert sich von Bild zu Bild in der dramatischen Gestaltung. Ein wahrer Glücksfund ist auch der 31-jährige bulgarische Tenor Mihail Mihailov, der mit seiner müheles geführten (in der Höhe leider manchmal noch etwas unfreien) Stimme aufhorchen lässt. Ein formidables, spielfreudiges Ensemble bilden Serguei Afonin (Marcello), Marek Pobuda (Schaunard) und, als Juwel des Abends, der blutjunge Schweizer Bass Jonas Jud (Colline). Perfekt in Szene setzt sich auch Publikumsliebbling Musetta, gesungen von Lisa Algozzini.

Wenn bei schweren Cis-Moll-Klängen Rodolfo um seine Mimi trauert, dann ist das ein herzerreissender Opernmoment auf der Munotzinne. Der ausgewiesene Operndirigent Bockman und die aus der Ukraine angereisten Lemberger Virtuosen verwandeln Puccinis Partitur trotz gelegentlicher Intonationsunschärfen in einen klangsinnsinnlichen Rausch. In den kurzen Chorszenen tragen unter anderem Mitglieder des Schaffhauser Konzertchores und Schulkinder aus der Stadt Schaffhausen ihr Bestes bei.



Liebe, Leidenschaft – «La vie bohème»: Musetta (Lisa Algozzini), Ensemble und Chöre im II. Akt.



Ihre Karriere zeigt steil nach oben: Mihailov, Bisholt.